

# AZZARO

P O U R H O M M E



DER DUFT FÜR DEN MANN -  
DEN FRAUEN ZULIEBE

  
LORIS AZZARO  
PARIS

# REGISTER

## GESTORBEN

**Heinz Haber, 76.** Walt Disney hatte ihm geraten: „Vergiß, daß du ein Wissenschaftler bist – du mußt einfach Geschichten erzählen.“ Beherzt hielt sich der promovierte Astrophysiker und Sohn eines Zuckerfabrikanten an den Rat. In über 350 TV-Sendungen mühte sich der grauhaarige „Sternenprofessor“



bedächtigt naseleidend ab, dem Laienvolk naturwissenschaftliches Gedankengut zu versüßen. Habers Phantasie waren dabei kaum Grenzen gesetzt. Um etwa die Entstehung von Mondkratern zu veranschaulichen, warf er kleine Steine in Erbsenbrei. Seine faszinierende, manchmal schräge Präsentation von Wissenschaft hatte der geborene Rheinländer in den USA gelernt, wohin ihn die GIs nach dem Krieg zusammen mit mehreren tausend deutschen Wissenschaftlern gebracht hatten. Für die Nasa konstruierte er die ersten Astronautenanzüge. 1958 zurückgekehrt, begann der Gelehrte dann seine rastlose Medienkarriere. Selbst beim Diktieren seiner insgesamt 30 Bücher lief er ständig auf und ab und errechnete pro Werk eine „Wegstrecke von Hamburg bis Kassel“. In den siebziger Jahren wandte sich der Astronom zunehmend irdischen Problemen zu und kämpfte gegen Umweltverschmutzung und den Ausverkauf des Planeten. In Sachen Kernenergie jedoch verschreckte er die Ökobewegung: Der Atommüll sei möglicherweise ein „wertvoller Schatz“ und müsse in der Antarktis konserviert werden. Die Hauptursache allen Übels sah der Professor statt dessen in der Überbevölkerung. Mehr als zwei Kinder zu haben, mahnte er, sei ein „Verbrechen an der Menschheit“. Heinz Haber, Vater von drei Kindern, starb vergangenen Dienstag in Hamburg an Nierenversagen.



**Keith Haring, 31.** Anfangs hat seine Kunstproduktion dem schwächlichen Jungen aus Kutztown/Pennsylvania nur Ärger eingebracht, Festnahmen und Geldbußen, denn er gehörte zu jenen flinken Graffiti-Malern, die die New Yorker U-Bahnen mit ihren farbstarken Werken verunstalteten. Doch dann hat ihn das Kunst-Business mächtig an die Brust gedrückt und zum Star der Generation nach Warhol gemacht: Seine schwarzumrandeten Männchen – auf riesigen Leinwänden wie auf T-Shirts und Buttons – waren

naiv und geheimnisvoll, Markenzeichen und poetische Freudenbotschaft. Vor drei Monaten ging sein monumentalstes Werk auf Fernsehbildern rund um die Welt: die 100 Meter der Berliner Mauer am Checkpoint Charlie, die er 1986 bemalt hat. Vergangenen Freitag ist Keith Haring in Manhattan an Aids gestorben.



**Norman Parkinson, 76.** Seine Fähigkeit, das immer wieder Gleiche immer wieder anders zu fotografieren, machte ihn zum Doyen der Society- und Modefotografie; sein Vermögen, selbst das schlimmste Pferdegesicht zu einem halbwegs ansehnlichen Antlitz zu schönen, ließ ihn zum Leib-Lichtbildner der britischen Aristokratie werden – ein halbes Jahrhundert lang drängten sich die Schönen, die Reichen und die Berühmten vor seine Kamera. In den dreißiger Jahren revolutionierte Parkinson die langweilig gestylte Modefotografie: Er ließ seine Models etwa per Kran auf riesige Monumente hieven,



inmitten von Elefanten baden oder sich auf sturmumtosten Klippen in Positur setzen. Keiner durfte die britische Königsfamilie so oft konterfeien wie der hagere Engländer mit dem Aussehen eines Kolonialoffiziers. Norman Parkinson starb am Mittwoch vergangener Woche in Singapur.

## BERUFLICHES

**Eugen Drewermann, 49,** katholischer Priester, Psychotherapeut und Privatdozent an der „Theologischen Fakultät Paderborn“, muß mit dem baldigen Entzug der kirchlichen Lehrerlaubnis rechnen. Den Paderborner Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt hat Drewermanns letztes Werk „Kleriker. Psychogramm eines Ideals“ nach eigenem Bekunden als „tief betroffen gemacht“, daß er „rechtliche Konsequenzen“ androhte. Ein dreistündiges Gespräch des Oberhirten mit Drewermann am 31. Januar brachte keine Annäherung, nach Rückkehr von einer Auslandsreise will Degenhardt über den Fall entscheiden. Drewermann vertritt in „Kleriker“ die These, die kirchliche Hierarchie brauche den geistig entmündigten Priester: Nur er könne das Plansoll „des Zwangs, der Unterdrückung, der Entpersönlichung und der Gefühlszerstörung“ in der Kirche erfüllen (siehe SPIEGEL 44/1989).